

5 Wildstock von 1610/1630

Dorfstrasse 5/5A
heute: Wohnhaus
schützenswert



Der ältere Teil ist der von Niklaus Wild 1610 erbaute spätbarocke Stock mit Rokkoko-Malereien auf der Ründi von 1630. Ab Beginn der Herrschaft Berns Ende des 15. Jh. stellten die Bernburger Wild während 200 Jahren – mit Unterbrüchen – die Ammänner (Amtmänner) und Tavernenwirte von Wynigen. Sie hatten auch Bauernhöfe und waren im Besitz von Metzgerei-, Bäckerei- und Fischrechten. Der Ammann verkörperte die „Obrigkeit“ in der Kirchgemeinde und stand dem Chorgericht vor. Heute würde man ihn als Gemeindepräsidenten bezeichnen, aber damals regelte der Ammann die Angelegenheiten der Kirchgemeinde im Auftrag des Staates Bern. Die ehemalige Taverne Wild stand auf der zurzeit freien Fläche neben dem Wildstock (3 4). Noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jh. wurden die oben erwähnten Rechte von der Familie Schürch ausgeübt.

Im Wildstock war die 1835 gegründete Sekundarschule untergebracht. Später diente der Stock als Holzofen-Bäckerei u.a. der Familie Sigrist. Bei der umfassenden Renovation/Restauration durch die heutigen Besitzer Corinne und Werner Däpp konnte man die barocken Malereien an den Wänden von zugemauerten Fenstern freilegen. Der ehemalige Herrschaftsstock dient heute als Wohnhaus.

Friedrich Schürch baute 1870 seinen **Wohnstock** in Riegkonstruktion im Schweizer Holzstil an den Wildstock und ein Bauernhaus mit Metzgerei auf dem Platz der ehemaligen Wild-Taverne. Gewirtet wurde im Gasthof zum Wilden Mann neben der Kirche (3 4).

Bis 1992 führte Martha Nyffeler (1906–1998) im Parterre dieses Anbaus einen Gemischtwaren-Laden (siehe Hommage an Martha Nyffeler).

Die gelungene Renovation veranlasste der Besitzer Jean Claude Roth.

(Quelle: Fritz Schürch: Wilder Mann Wynigen – Ein Erinnerungsbuch der Familie Schürch, 2019)

Frage 5: Mit welchem Gebäude ist der sehr alte Wildstock bezüglich Bauzeit und Baustil vergleichbar?



Hommage an Martha Nyffeler 1906–1998



*Bsinnsch di no a ds Nyffeler Marthi?
Das mit em Lädeli näbem Sigrischt-Beck.
Äs Fröilein isch es gsi u gäng ledig blibe,
im Briefwächsu mit emene verhüuratete Internierte.*

*Bsinnsch di no a das Lädeli,
vos vom Hosechnopf bis zum Chalberseili,
vo de Frouefürz bis zu de Schwyzerchracher alls gü het?
Sogar Pariser – so het me mir gseit – nid ir Drogerie,
nume bim Nyffeler Marthi heig me se chönne choufe.*

*Us de Holzschublade hets Marthi
mit emene Metallschüfeli Zucker, Mäu, Gries u Hörnli abgfällt
– nei kes Salz, das hesch nume ir Salzbütti übercho –
hets abgfällt i nes Papierseckli und uf d Woog gleit,
de hesch chönne zahle oder im Büechli lo ufschrybe.*

*Bisch hei gange u hesch dänkt:
Eh, was hei mir jitz ou nume chönne gspröchle.
Eh, wie isch di Zyt so hurti verby.
Eh, was isch das für nes liebs Froueli,
das Nyffeler Marthi.*

*Wie het das Nyffeler Marthi gschaffet, gwärchet, ghuuset,
dr Lade gäng offe gha u nie Ferie gmacht.
Ussert denn, vos bim Lädezuete einisch im Winter
usgeschlipft isch u ds Bei broche het.*

*Bsinnsch di no a die Fänschter,
wo BH, Naselümpe, Hösli u Socke vo beschter Qualität hange?
Gsch ds Nyffeler Marthi, wies jede Morge mit emene länge Stücke
übere Chäuerhals y hanget u d Lade uftuet – und am Obe wieder zue?
Gäng mit däm länge Stücke, nach Öffnigszyte vom Gwärbverein.
U de hesch gwüsst, der Tag isch fasch düre,
u ds Nyffeler Marthi geit go chöcherle,
de lismets no chly, schrybt öpperem
u nuschet i de Ware bis wyt i d Nacht.*

*I gseh ds Nyffeler Marthi im Lädeli-Himmu obe;
Dört höcklets gmüetli uf emene Wüuchli, luegt abe
u het Freud a däm neue Lade ds Bärn,
wo si Zucker, Mäu u Gries wieder i Papierseckli abfülle.*

Fritz Schürch 9. 4. 2019